

KOMPAKT

Blocher hält an bundesrätlicher Immunität fest

BERN – Christoph Blocher verzichtet nicht auf seine bundesrätliche Immunität. Ob er sich trotzdem der Ehrverletzungsklage eines Zürcher FDP-Politikers stellen muss, hängt nun auch davon ab, wie der Gesamtbundesrat entscheidet. Blocher habe den Entscheid, an der Immunität festzuhalten, am Montag fristgerecht dem zuständigen Bezirksgericht Zürich mitgeteilt, bestätigte Blochers Anwalt Walter Hagger am Dienstag einen Bericht von Schweizer Radio DRS. Ein Verzicht auf die bundesrätliche Immunität würde laut Hagger gar nichts bringen. Denn dann käme die parlamentarische Immunität zum Zuge, die bei Blocher ebenfalls greife. Und auf diese könne sein Mandant nicht von sich aus verzichten. Der ehemalige Zürcher FDP-Kantonsrat Jean-Jacques Bertschi hatte Blocher eingeklagt, weil dieser ihm in einem Artikel im «Tages-Anzeiger» Verfilzung vorgeworfen hatte. In dem am 14. April 2003 erschienenen Text unter dem Titel «Mitenand gaats schlächter» hatte Blocher geschrieben, Bertschi profitiere davon, der kantonalen Bildungskommission anzugehören. So sichere er sich immer neue Staatsaufträge für seine private Schulungsfirma.



Experten befürworten 11. AHV-Revision

ZÜRICH – Mehrere Experten haben am Dienstag an einer Veranstaltung des Schweizerischen Arbeitgeberverbandes die 11. AHV-Revision befürwortet, über die am kommenden 16. Mai abgestimmt wird. Dabei sagte der ETH-Konjunkturforscher Bernd Schips unter anderem, es sei nicht dringend, weitere Finanzierungsquellen zu erschliessen. Die Revision ist laut Schips unumgänglich. Sie verschaffe Zeit, auf abschbare Finanzierungsprobleme zu reagieren und das ungünstiger werdende Verhältnis zwischen durchschnittlicher Dauer der Erwerbstätigkeit und Länge der Rentenphase zu korrigieren. Laut dem Chef der ETH-Konjunkturforschungsstelle (KOF) sollte das effektive Rentenalter von derzeit 61 Jahren wieder dem Regel-Rentenalter von 65 Jahren angenähert werden. Frühere Einschulung, kürzere Erstausbildung und weniger Frühpensionierungen vermieden in den nächsten Jahren eine Anhebung des Regel-Rentenalters. Neue Finanzquellen seien vorerst nicht dringend, sofern das Wirtschaftswachstum nicht wesentlich unter der Entwicklung der vergangenen zehn Jahre verlaufe und der ökonomische Strukturwandel in der Schweiz weitergehe. Laut Andreas Zeller, dem Geschäftsführer der Ausgleichskasse Schweizerischer Elektrizitätswerke, sind die mit der Revision nach längerer Übergangszeit möglichen Einsparungen von jährlich 845 Mio. Franken ein erster Schritt zur Lösung künftiger Finanzprobleme. Würde die Revision am 16. Mai scheitern, fehlten ab 2025 jährlich mehr als zehn Mia. Franken. Zeller betonte, Männer und Frauen seien ab 2009 beim Rentenalter 65 gleichgestellt, doch bleibe die Frühpensionierung ab 59 Jahren möglich.

Lösser mischt Clariant neu auf

Kapitalerhöhung soll 920 Millionen Franken einbringen – 4000 Jobs abgebaut

ZÜRICH – Der Chemiekonzern Clariant wird neu aufgemischt. Konzernchef Roland Lösser will weitere 4000 Jobs abbauen und knapp eine Milliarde Franken an neuem Kapital aufnehmen. Für 1,5 Milliarden sollen weitere Firmenteile verkauft werden. Börse und Gewerkschaften reagierten verärgert.

Vor exakt einem Jahr hatte der damalige Clariant-Chef Reinhard Handte eine Kapitalerhöhung und den Abbau von 1700 Jobs angekündigt – gut zwei Wochen später wurde er entmachtet. Nun richtet sein Nachfolger Roland Lösser mit noch grösserer Kelle an: Der Deutsche will bis Ende 2005 4000 Stellen beim weltweit zweitgrössten Spezialitätenchemiekonzern streichen und die Aktionäre um eine Kapitalspritze von 920 Millionen Franken bitten. Der Verkauf von Firmenteilen soll weitere 1,5 Milliarden Franken einbringen.

Im Unterschied zum Vorjahr gehe es diesmal aber nicht um Ankündigungen, sondern um Fakten, betonte Lösser an der Bilanzmedienkonferenz am Dienstag in Zürich. Ein Bankensyndikat mit Citigroup und UBS habe die Kapitalerhöhung schon fest zugesichert. Auch beim Stellenabbau gebe es kein Zurück mehr.

Produktion betroffen

Mit 1800 Stellen am stärksten betroffen vom Abbau ist die Produktion, gefolgt von der Infrastruktur und der Verwaltung, wo 1250 beziehungsweise 800 Stellen gestrichen werden. Auch in der Schweiz werde es zu Kündigungen kommen, sagte Lösser. Unter dem Strich bleibe der Stellenbestand aber erhalten, weil Verwaltungsfunktionen am Hauptsitz in Mut-



Clariant-Konzernchef Roland Lösser will weitere 4000 Jobs abbauen und knapp eine Milliarde Franken an neuem Kapital aufnehmen.

tenz (BL) konzentriert würden. Der Zeitpunkt für eine Kapitalerhöhung sei heute günstig, sagte Lösser. Die Finanzmärkte hätten die Stabilität zurückgewonnen, und die Umsetzung der neuen Strategie zeige bereits Früchte. Nach kumulierten Verlusten von mehr als 1,8 Milliarden Franken in den beiden Vorjahren schrieb Clariant letztes Jahr wieder einen Gewinn von 161 Millionen Franken. Der Umsatz des aus der Fusion

der Chemiesparten von Sandoz, Hoechst und BTP hervorgegangenen Konzerns schrumpfte nur noch um drei Prozent auf 8,516 Milliarden Franken, wobei in Lokalwährungen eine leichte Steigerung resultierte. Die Schuldenlast verringerte sich seit Mitte Jahr von 3,7 Milliarden auf 2,9 Milliarden Franken. Nach zwei dividendenlosen Jahren sollen die Aktionäre wieder 20 Rappen pro Aktie erhalten. Für einmal reagierten Börse und

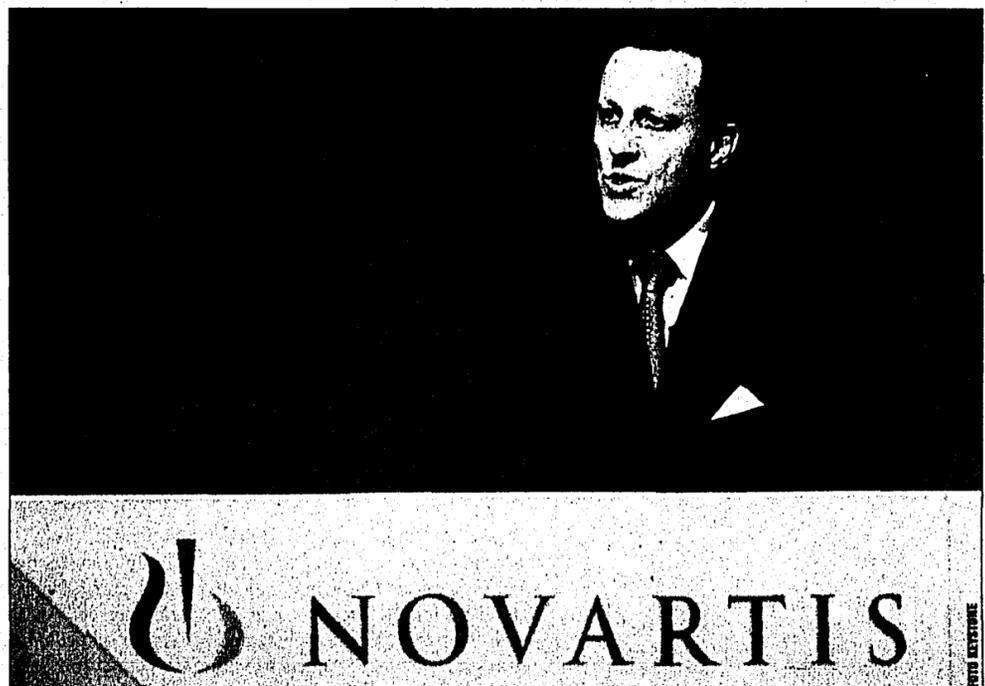
Gewerkschaften gleichermassen verärgert. Die Clariant-Aktie verlor zeitweise mehr als zehn Prozent und erholte sich nur zögerlich. Die Kapitalerhöhung führe zu einer massiven Gewinnverwässerung, kritisierten Analysten. Die Gewerkschaft GBI forderte vorzeitige Pensionierungen statt Entlassungen. Schuld an der Misere bei Clariant seien die Managementfehler aus der Ära Handte und Rolf Schweizer.

Novartis strebt Akquisitionen an

Dies sagte Konzernchef Daniel Vasella an der Jahres-GV

BASEL – Der Basler Pharmakonzern Novartis strebt Akquisitionen an. Unternehmenskäufe oder -fusionen sind ein Weg zur Konsolidierung der Pharmabranche, wie Novartis-Präsident und Unternehmenschef Daniel Vasella am Dienstag an der Generalversammlung (GV) sagte. Mögliche Übernahmekandidaten nannte Vasella aber nicht.

Der Preiskampf sowie die steigenden Kosten in der Forschung und Entwicklung trieben die Konsolidierung der Pharmabranche voran, sagte Vasella vor den 2714 anwesenden Aktionären in Basel. Es gebe allerdings nur sehr wenige mögliche Übernahmekandidaten, sagte der Novartis-Präsident am Rande der Veranstaltung vor Journalisten. Zudem müsse eine Akquisition zur Strategie von Novartis passen. Vasella hatte bereits mehrmals öffentlich gesagt, dass der Lokalrivale Roche, an dem Novartis rund ein Drittel des Aktienkapitals hält, durchaus ein Wunschkandidat wäre. Interessant könnten für Novartis auch die Pläne von Roche mit dem Bereich rezeptfreie Medikamente werden. Roche hatte angekündigt, den Bereich neu zu organisieren oder zu verkaufen. Vasella sagte dazu lediglich, jedes zum Verkauf stehende Geschäft mit rezeptfreien Medikamenten müsse geprüft wer-



Laut Firmenchef Daniel Vasella strebt der Basler Chemiekonzern Novartis Akquisitionen an.

den. Zum Übernahmekampf des französischen Pharmaunternehmens Sanofi um den deutsch-französischen Konkurrenten Aventis äusserte sich Vasella nicht. Verschiedentlich war bereits spekuliert worden, Novartis werde als «Weisser Ritter» Aventis unter die Arme greifen, um die feindliche Über-

nahme abzuwehren. Sämtliche Anträge des Novartis-Verwaltungsrats wurden von den Aktionären angenommen, so auch das neue Aktienrückkaufprogramm von bis zu drei Milliarden Franken. Nach dem Jahresgewinn von rund fünf Milliarden Dollar wird den Aktionären eine Dividende von einem Franken pro

Namenaktie ausbezahlt. Am Rande der Generalversammlung in der St.-Jakob-Halle machte die Umweltorganisation Greenpeace mit einer Aktion auf die Chemiemülldeponien in der Region Basel aufmerksam. Vasella wurde aufgefordert, die Deponien einer Totalsanierung zu unterziehen.

ANZEIGE

PanAlpina Sicav
Alpina V

Preise vom 24. Februar 2004

Kategorie A (thesaurierend)

Ausgabepreis: € 50.70

Rücknahmepreis: € 49.69

Kategorie B (ausschüttend)

Ausgabepreis: € 48.70

Rücknahmepreis: € 47.68

Zahlstelle in Liechtenstein:
Swissfirst Bank (Liechtenstein) AG
Austrasse 61, Postfach, FL-9490 Vaduz